

1967

A

4629





*Ro 12.*





Volks-und andere Lieder,  
mit  
Begleitung des Forte piano,  
in Musik gesetzt  
von  
Siegmund Freyherrn von Seckendorff.



Zweyte Sammlung.

---

Weimar,  
bey Karl Ludolf Hoffmann. 1779.





Gelehrte und gelehrte

Mit

Belehrung des Lesers

in dem

von

Gelehrten und gelehrten



Gelehrte und gelehrte

von

Gelehrten und gelehrten





# An die Musik.

**W**enn mancherley Sorgen mich drücken,  
Dann, Göttinn! empfehl' ich mich Dir!  
O! heb' mich mit sanftem Entzücken,  
Hinauf bis ins Sternenrevier!  
Laß dort mich in himmlischen Tönen  
Entschweben dem Erdenverdruß;  
Und gieb mir, statt Bangen und Sehnen,  
Erquickenden süßen Genuß.



## Mit verliebter Wärme.

Ue-ber die Ber-ge, ü-ber die Quel-len, un-ter den Gräbern, un-ter den  
In Ri-gen, in Fal-ten, wo der Feu-er-wurm nicht liegt, in Höh-len, in

Wel-len, wo die Flie-ge nicht kriecht; in Tie-sen und Se-en, in der  
Spalten, die Mü-cke nicht flie-get, noch

*Andante molto.*

## Die Gewalt der Liebe.

U-ber die Berge, über die Quellen,  
Unter den Gräbern, unter den Wellen,  
In Tiefen und Seen,  
In der Abgründe Steg,  
Ueber Felsen und Höhen,  
Findt Liebe den Weg!

In Rigen, in Falten,  
Wo der Feuerwurm nicht liegt,  
In Höhlen, in Spalten,  
Wo die Fliege nicht kriecht;  
Die Mücke nicht fliehet,  
Noch schlüpfet hinweg,  
Kdramt Liebe! Sie sieget!  
Und findet den Weg!

Sprecht



Ab = grün = de Steg, ü = ber Fel = sen und Hö = = hen, findt Lie = be den Weg! *dolce.*  
 schlü = pfer hin = weg, kömmt Lie = be! sie sie = = get! und fin = det den Weg! *dolce.*

*r sforz.*

*r sforz.*

Die zwey letzten Verse werden wie der zweyte untergelegt und gesungen.

Sprecht, Amor sey nimmer  
 Zu fürchten, das Kind!  
 Lacht über ihn immer,  
 Als Flüchtling, als blind!  
 Und schließt ihn durch Riegel  
 Vom Tagstrahl hinweg,  
 Durch Schlösser und Siegel  
 Findt Liebe den Weg!

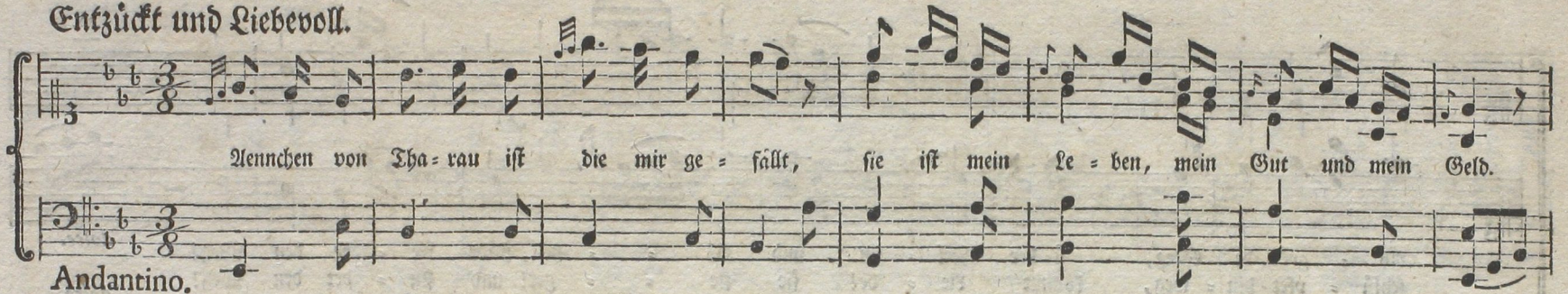
Wenn Hdnir und Adler  
 Sich unter euch beugt!  
 Wenn Drache, wenn Tyger  
 Gefällig sich neigt!  
 Die Löwin läßt kriegen  
 Den Raub sich hinweg, —  
 Wird Liebe doch siegen,  
 Und finden den Weg!

Aus dem 4ten Theile der Volkslieder.





## Entzückt und Liebevoll.



Nennchen von Tharau ist die mir ge = fällt, sie ist mein Le = ben, mein Gut und mein Geld.

Andantino.



Nennchen von Tharau hat wieder ihr Herz auf mich ge = rich = tet, in Lieb = und in Schmerz; Nennchen von



Tharau, mein Reichthum, mein Gut! — du, mei = ne See = le, mein Fleisch und mein Blut!

*crescendo il Tempo.*





## Mennchen von Tharau.

Mennchen von Tharau ist die mir gefällt,  
 Sie ist mein Leben, mein Gut und mein Geld.  
 Mennchen von Tharau hat wieder ihr Herz  
 Auf mich gerichtet, in Lieb und in Schmerz;  
 Mennchen von Tharau, mein Reichthum, mein Gut! —  
 Du, meine Seele, mein Fleisch und mein Blut!

Kam alles Wetter gleich auf uns zu schlahn,  
 Wir sind gesinnet bey einander zu stahn;  
 Krankheit, Verfolgung, Betrübniß und Pein,  
 Soll unsrer Liebe Verknötigung seyn.  
 Mennchen von Tharau, mein Licht und mein' Sonn'! —  
 Mein Leben schließ ich um deines herum!

Recht als ein Palmenbaum über sich steigt  
 Hat ihn erst Regen und Sturmwind gebeugt,  
 So wird die Lieb in uns mächtig und groß  
 Nach manchem Leiden und traurigem Loos.  
 Mennchen von Tharau, mein Reichthum, mein Gut! —  
 Du, meine Seele, mein Fleisch und mein Blut!

Würdest du gleich einmal von mir getrennt,  
 Lebtest da, wo man die Sonne kaum kennt;  
 Ich will dir folgen durch Wälder und Meer,  
 Eisen und Kerker und feindliches Heer!  
 Mennchen von Tharau, mein Licht und mein' Sonn'! —  
 Mein Leben schließ ich um deines herum!

Aus dem ersten Theile der Volkslieder.





# Morgengesang.

Anmuthig.

Horch! horch! die Lerch' am Him = melsthor singt; die lie = be Sonn' wacht

Andante.

auf; — — von al = len Blu = men = kel = chen trinkt sie schon ihr Op = fer

auf. — — Das Hoch = zeit = knosp = chen freund = lich winkt, und thut — sein





wacht  
fer  
fein

Neug = lein auf; — was — hold — und lieb ist, lieb = lich blinkt,  
 was lieb ist, lieb = lich blinkt. Auf! schö = nes Kind! wach auf! wach  
 auf! wach auf!

Volks und andere Lieder. 2. Samml.

Aus dem ersten Theile der Volkslieder.





## Mitleidend und traurig.

Ich gieng einst ei = nen Früh = lings = tag, wo al = les schön und lu = stig lag; kam an ein

## Un poco Adagio.

ein = sam Som = mer = haus, ein lie = bes Mäd = chen trat her = aus, und weint' und gieng und sang be =

trübt. „Ach! wer hat je, wie ich, ge = liebt! ach! wer hat je, wie ich, ge = liebt!„



## Die Wiese.

Ich gieng einst einen Frühlingstag,  
 Wo alles schön und lustig lag;  
 Kam an ein einsam Sommerhaus,  
 Ein liebes Mädchen trat heraus,  
 Und weint' und gieng und sang betrübt:  
 „Ach! wer hat je, wie ich, geliebt!“

Sie gieng die Wiese still umher,  
 Und rang die Händ' und seufzte schwer;  
 Dann pflückte sie ein Blümchen ab,  
 Wies hie und da die Wiese gab,  
 Maasliebchen, klein' Vergiß mein nicht,  
 Und seufzte: „Ach! er liebt mich nicht!“

Sie band die Blumen in ein'n Bund,  
 Weint' noch einmal aus Herzensgrund:  
 „Vergiß mein nicht, hier bind ich dich!  
 Nicht mehr für ihn, ach! nur für mich!  
 Ja weine, weine, sey betrübt!  
 Nie hat er dich, wie ich, geliebt.“

Nun hatt' sie Busen voll und Schoos,  
 Und ach! nun ward ihr Schmerz zu groß;  
 Sie goß die liebe Bürd' hinab,  
 „Liegt, sprach sie, seyd mein sanftes Grab!“  
 Und sank dahin — ein stilles Ach,  
 Voll Lieb' und Leid, ihr Herz zerbrach.

Aus dem ersten Theile der Volkslieder.





## Gerührt und flehend.

Adagio.

Du hörst mich freund = lich, lie = ber Va = ter, wirst mich  
 wie = der, wie = der auf = wärts he = ben, daß be = freye von lan = ger schwe = rer Pla = ge  
 ich an dei = nem Him = mel wie = der mich er = gö = ge.

Du hörst mich freund = lich, lie = ber Va = ter, wirst mich wie = der



mich

auf = wärts he = ben, daß be = freyt von lan = ger schwe = rer Pla = ge

ge

ich an dei = nem Him = mel wie = der mich er = gö = te.

Aus Göthens Monodrama Proserpina.





## Entzückt.

Laß dich ge = nießen, freundli = che Frucht! laß mich ver = ges = sen al = le den Harm, wie = der mich wä = nen dro = ben in

Andante.

Ju = gend, in der ver = tau = meln = den lieb = li = chen Zeit, in den um = duf = ten = den himm = li = schen

Blü = then, in den Ge = rü = chen se = li = ger Won = ne, die der Ent = zückten, der Schwachtenden ward, die der Ent =

zückten, der Schwachtenden ward, la = bend, la = bend.

Aus Göthens Monodrama Proserpina.



Traurig.

*a. due, se piace.* Sü-ßer Tod, sü-ßer Tod, sü-ßer Tod, komm, komm, senk mich nie-der ins kü-hle Grab! Mein Gruft-ge-  
 Brich, o Herz, brich, o Herz, brich, o Herz fromm, stirb fromm der sü-ßen Ty-ran-nin ab!

Adagio.

wand schneeweiß und rein, legt es fer-tig! kein Bräur-gam hüll-te je sich drein so fröh-lich.

Süßer Tod.

Süßer Tod, süßer Tod, komm,	Blumen nicht, kein Blümlein süß
Komm, senk mich nieder ins kühle Grab!	Sollt ihr auf schwarzen Sarg mir streun!
Brich, o Herz, brich, o Herz fromm,	Thränen nicht, kein Thränlein fließ,
Stirb fromm der süßen Tyrannin ab!	Wo sanft wird ruhn mein Todtenbein!
Mein Gruftgewand schneeweiß und rein,	Ach! tausend, tausend Seufzer schwer!
Legt es fertig!	Mein! ihr Weinen!
Kein Bräur-gam hüllte je sich drein	Legt hin mich, wo kein Liebender
So fröhlich.	Kommt weinen.

Aus dem ersten Theile der Volkslieder.





## Im Leyerton.

Der al-te lust-ge Paul, ü-ber Fels all-hier kam manchen lie-ben Tag ganz spät zu mir, sprach: „lie-be gu-te Frau! gebt

Andante.

doch Quar-tier mir ar-men Bet-tel-mann! mir ar-men Bet-tel-mann! Die Nacht war kalt, der

Mann war naß, zu uns er nie-der ans Feu-er saß, mei-ner To-cher Schul-ter er freund-lich maß, war

lu-stig, er-zählt und sang, war lu-stig, er-zählt und sang.

Es ist beynabe unnöthig, hier anzumerken, daß, um die Melodie durchaus passend zu finden, bey jedem Verse, wegen der Verschiedenheit des Sylbenmaßes, die Worte, im Singen, auch verschieden untergelegt werden müssen.



## Bettellied.

Der alte lustige Paul über Feld allhier  
 Kam manchen lieben Tag ganz spät zu mir,  
 Sprach: „Liebe gute Frau! gebt doch Quartier  
 „Mir armen Bettelmann!“,  
 Die Nacht war kalt, der Mann war naß,  
 Zu uns er nieder ans Feuer saß,  
 Meiner Tochter Schulter er freundlich maß,  
 War lustig, erzählt und sang.

Und o! sprach er, „wår ich noch so frey  
 „Als einst ich kam dieser Gegend bey,  
 „Wie lustig und fröhlich wollt ich seyn!  
 „Mich nicht bedenken lang:“,  
 Und er that lieb und sie that schön,  
 Doch wenig kommt die Mama verstehn,  
 Was mit einander die Zwey begehñ  
 Und thäten so eng und drang.

Und o! sprach er, „wårst du schwarz und wußt  
 „Wie dort der Hut deines Pappa's ist  
 „Ich nåhm dich auf den Rücken wie du bist,  
 „Und gieng mit dir davon.“,  
 Und o! sprach sie, „wår ich weiß und schön  
 „Wie Schnee gefallen von Himmels Höhn,  
 „Und könnt in goldenen Schuh'n mich drehn,  
 „Ich gieng mit dir davon.“,

„Mit Spinnen und Weben verdien ich Brod,  
 „Mit Spinnen und Weben hats nimmer Noth,  
 „Durchs ganze liebe Leben bis in den Tod  
 „Mein'n Bettler führ ich O!

Und so die Zwey kamen überein,  
 Sie stunden auf, eh der Hahn thät schreyñ,  
 Sie schlossen die Thür ganz sacht' und fein,  
 Und giengen Feld hinan.  
 Früh morgen stand die Mutter auf,  
 zog an sich lang, und trappelt darauf  
 Zu Dienstvolks Betten und tappt hinauf,  
 Tappt nach dem Bettelmann.

Und als sie kam vor des Bettlers Bett,  
 Die Streu war kalt, der Bettler weg,  
 „O weh! wenn der bestohlen uns hätt?“,  
 Und rang die Hand und schrie.  
 Zu Kisten und Kasten ein jedes rann',  
 Doch alles war in gutem Stand;  
 Juchhei! sie tanzt auf eigene Hand,  
 „Ein'n Schelm herberg ich nie!“,

Und als nun nichts gemangelt hätt,  
 Und alles stand an Ort und Stått,  
 „Lauf!, sprach sie, „hin zu der Tochter Bett,  
 „Daß flugs sie komm heran.“,  
 Die Magd, sie lief zu der Jungfer Bett,  
 Kalt war das Bett, die Jungfer weg,  
 „O weh! wenn der gestohlen sie hätt!  
 „Der Schelm vom Bettelmann!“,

„Und schlepp' mein Bein und knick mein Knie,  
 „Und bind mir ein Tuch übers Auge hie,  
 „Da sprechen sie: „ach! die Arme, die!“,  
 „Wir aber leben froh!“,

„O psui denn reitet, psui denn rennt  
 „Und greift sie was ihr greifen könnt,  
 „Und ihn hängt auf und sie verbrennt,  
 „Der Schelm vom Bettelmann!“,  
 Sie ritten zu Pferd, sie rannten zu Fuß,  
 Das Weib war aus sich von Verdruß,  
 Konnt regen weder Hand noch Fuß  
 Und schwur ihm Fluch und Bann.

Als mittler weil über Feld alldar,  
 Die Zwey sie saßen lieblich gar  
 Im Thal, wo keiner sie ward gewahr  
 Und schnitten ein'n Kås sich an.  
 Der Kås, er schmeckt, schmeckt ihnen beyd'  
 Sie nie zu lassen thät er Eyd,  
 „Dich je zu lassen, wår Herzeleid,  
 „Mein lieber Bettelmann!“,

„O wußte meine Mutter, ich wår mit dir,  
 „Wie huster sie und fluchte dir:  
 „Nun geb' ich nimmer auch mehr Quartier  
 „Dem Schelm vom Bettelmann!“,  
 „Mein Lieb!“, sprach er: „bist aber jung  
 „Und kannst nicht reden die Bettlerzung,  
 „Ist dir zu folgen auch gut genug  
 „Ein armer Bettelmann?“,

Aus dem 2ten Theile der Volkslieder.



## Mit abwechselndem Ausdruck.

Dein Schwerdt, wie ist's von Blut so roth? Edward! Edward! dein Schwerdt, wie ist's von Blut so roth? und

Adagio mesto.

stehst so traurig da — O! Ich hab' geschlagen mein'n Sei = er todt, Mutter! Mutter! Ich

hab' ge = schla = gen mein'n Sei = er todt, und das, das geht mir nah — O!

*pp*  
*piu adagio.*  
*primo tempo piu agitato.*  
*dimi-*

*nuendo il tempo.*  
*piu adagio.*



## Edward.

Dein Schwerdt, wie ist's von Blut so roth?  
Edward, Edward!

Dein Schwerdt, wie ist's von Blut so roth?  
Und stehst so traurig da — O!

„Ich hab geschlagen mein'n Geier todt,  
Mutter, Mutter!

Ich hab geschlagen mein'n Geier todt,  
Und das, das geht mir nah — O!„

Dein's Geiers Blut ist nicht so roth,  
Edward, Edward!

Dein's Geiers Blut ist nicht so roth,  
Mein Sohn! bekenn mir frey — O!

„Ich hab geschlagen mein Rothroß todt,  
Mutter, Mutter!

Ich hab geschlagen mein Rothroß todt,  
Und's war so stolz und treu — O!„

Dein Roß war alt und hast's nicht noth,  
Edward, Edward!

Dein Roß war alt und hast's nicht noth,  
Dich drückt ein andrer Schmerz — O!

„Ich hab geschlagen mein'n Vater todt,  
Mutter, Mutter!

Ich hab' geschlagen mein'n Vater todt,  
Und das zerreißt mir's Herz — O!„

Und was wirst du nun an dir thun,  
Edward, Edward!

Und was wirst du nun an dir thun,  
Mein Sohn, bekenn mir mehr — O!

„Auf Erden soll mein Fuß nicht ruhn,  
Mutter, Mutter!

Auf Erden soll mein Fuß nicht ruhn,  
Will wandern übers Meer? — O!„

Und was soll werden dein Hof und Hall,  
Edward, Edward!

Und was soll werden dein Hof und Hall,  
So herrlich sonst und schön — O!

„Ach! immer steh's und sink und fall,  
Mutter, Mutter!

Ach! immer steh's und sink und fall,  
Mag's nimmer wieder sehn — O!„

Und was soll werden dein Weib und Kind,  
Edward, Edward!

Und was soll werden dein Weib und Kind,  
Wenn du gehst übers Meer? — O!

„Die Welt ist groß, laß sie betteln drinn,  
Mutter, Mutter!

Die Welt ist groß, laß sie betteln drinn,  
Ich seh' sie nimmermehr! — O!„

Und was soll deine Mutter thun,  
Edward, Edward!

Und was soll deine Mutter thun,  
Mein Sohn, das sage mir — O!

„Der Fluch der Hölle soll auf euch ruhn,  
Mutter, Mutter!

Der Fluch der Hölle soll auf euch ruhn,  
Denn ihr, ihr riether's mir! — O!„

Aus dem 2ten Theile der Volkslieder.



**Entschlossen.**

Kein seelgrer Tod ist auf der Welt, als wer vom Feind er = schlagen, auf grüner Haid' und freyem Feld nicht

**Tempo di Marcia.**

hö = ret gro = ße Kla = gen, im en = gen Bett, müßt er al = ein viel = leicht an To = des =

### Schlachtgesang.

Kein seelgrer Tod ist auf der Welt,  
 Als wer vom Feind erschlagen,  
 Auf grüner Haid' und freyem Feld  
 Nicht höret große Klagen,  
 Im engen Bett, müßt' er allein  
 Vielleicht an Todesreihen,  
 So aber in Gesellschaft fein,  
 Fällt er wie Kräuter im Wäyen.



rei = hen, so a = ber in Ge = sell = schaft fein, fällt er wie Kräu = ter im May = en.

Sags ohne Spott, kein selg'rer Tod  
 Ist auf der Welt zu finden,  
 Als so man fällt, auf freyem Feld,  
 Und wird zu Grab getragen  
 Mit Trommelklang und Pfeiffensang  
 Dem Vaterland zu gute.  
 Nur der stirbt fromm, der ewgen Ruhm  
 Erwirbt mit seinem Blute.

Etwas verändert, aus dem ersten Theile der Volkslieder.



## Mit verliebter Wärme.

Denk, Lieb = chen! denk! auch fern von dir kann ich mit dir noch seyn; denn du er = schei = nest

Andante molto.

täg = lich mir, du läßt mich nie al = lein; mit mir be = su = chest du den Wald, du irrst — mit mir im

Thal, und dei = ne lieb = li = che Ge = stalt ver = folgt mich ü = ber = all.



## L i e b e s e r s c h e i n u n g .

Denk, Liebchen! denk! auch fern von dir  
 Kann ich mit dir noch seyn;  
 Denn du erscheinst täglich mir,  
 Du läßt mich nie allein;  
 Mit mir besuchest du den Wald,  
 Du irrst mit mir im Thal,  
 Und deine liebliche Gestalt  
 Verfolgt mich überall.

Wenn ich oft ganz im Stillen bin,  
 Und bänglich schlägt mein Herz:  
 Da gleir'st du an der Mauer hin,  
 Als ahnd'st du meinen Schmerz;  
 Und mir kömmt vor, in meinem Wahn,  
 Du wärst zu mir gewandt,  
 Sähest mich mit Liebesblicken an,  
 Und reichtest mir die Hand.

Und als er nach und nach verblich,  
 Es dunkler wurd' umher,  
 Und der geliebte Buchstab sich  
 Verlohr in Wolken schwer:  
 Da hob sich aus dem Thal der Mond,  
 Und wie ich rückwärts sah,  
 Stund auch am blassen Horizont  
 Dein liebes Bildniß da.

Kömmt nur ein Lüftchen von dir her,  
 So wird mirs wohl und warm,  
 Stoß ich an was von ohngefehr,  
 Gleich dünkt mich, 's wär dein Arm.  
 Die ganze Gegend spricht von dir;  
 So weit mein Aug mich trägt,  
 Seh ich auf jedem Gräschen schier  
 Dein süßes Bild geprägt.

Noch gestern, als bey'm Wink der Nacht  
 Die Sonne, königlich,  
 In fast noch nie gesehner Pracht  
 Von unserm Himmel wich:  
 Da sah ich in den Himmelshöhn  
 Auf wunderbare Weis'  
 Ganz deutlich deinen Namen stehn  
 Mit einem güldnen Kreis.

So, Liebe, bleib ich dir getreu,  
 Treu der geschwornen Pflicht;  
 Auch nicht ein Stündchen geht vorbey  
 Wo ich dein dächte nicht:  
 Am vollen Tisch im bunten Kreis,  
 Schwebst du mir in dem Sinn,  
 Und alles drängt sich zum Beweis  
 Daß ich ganz dein noch bin.

von Siegmund Trb. von Seckendorf.





## Schmerzhaft.

*p* *rf* *p* *rf* *p* *rf*

D weh, o weh, hin = ab ins Thal, und weh, und weh den Berg hin = an, und weh, weh je = nem

*p* *rf* *p* *rf* *p* *rf*

Adagio molto.

*p* *rf* *p* *rf* *p* *rf*

Hü = gel dort, wo er und ich zu = sam = men kam; ich lehn mich an ein'n

*f p* *f p*

*rf* *p* *rf* *p* *rf* *p* *rf*

Ei = = chenstamm, und glaube ein treu = = er Baum es sey, der Stamm gab

*f p* *rf* *f p* *rf*



nach, der Ast zer-brach, so mein Treu-lieb ist oh-ne Treu. O weh, hin-ab ins

Spat, und weh, und weh dem Berg, und weh dem Hü-gel dort.

... dem ersten Theile der Volkslieder.

E R D E





# Verzeichniß der Lieder.

Nennchen von Tharau ist die mir gefällt	Seite 6	Kein seelgrer Tod ist auf der Welt,	Seite 20
Denk, Liebchen! denk! auch fern von dir	22	Laß dich genießen, freundliche Frucht	14
Dein Schwerdt, wie ist's vom Blut so roth?	18	O, du hörst mich freundlich, lieber Vater	12
Der alte lustige Paul, über Feld allhier,	16	O weh, o weh, hinab ins Thal,	24
Horch! horch! die Lerch' am Himmelsthor	8	Süßer Tod, süßer Tod, komm,	15
Ich gieng einst einen Frühlingstag,	10	Ueber die Berge, über die Quellen,	4

Leipzig,

gedruckt bey Johann Gottlob Immanuel Breitkopf.













67 A 4629 (A/2)

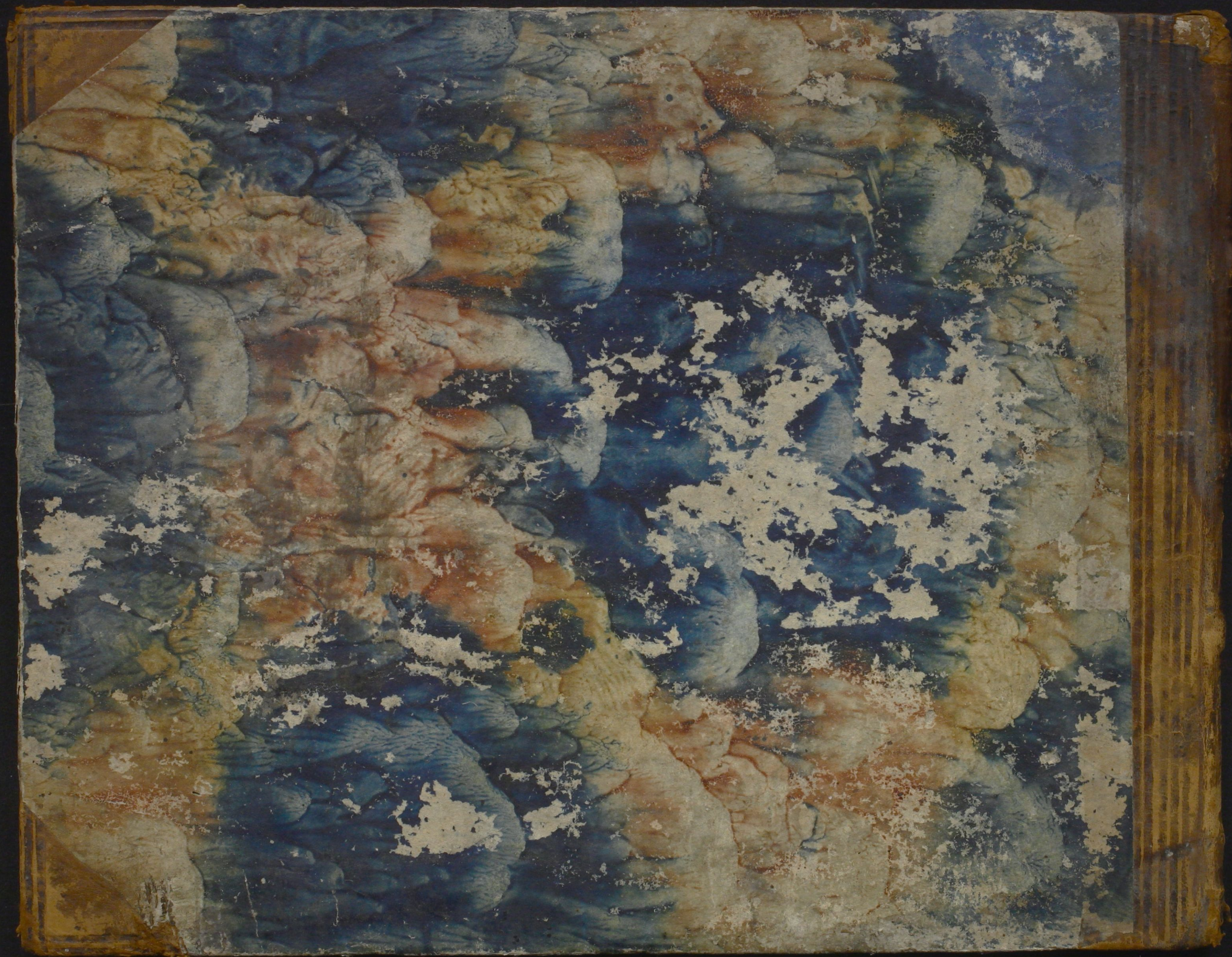


sb.

[Ed B/ 181<sup>e</sup> v.]









Volks-und andere Lieder,  
mit  
Begleitung des Forte piano,  
in Musik gesetzt  
von  
Siegmund Freyherrn von Seckendorff.



Zweyte Sammlung.

---

Weimar,  
bey Karl Ludolf Hoffmann. 1779.

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

Farbkarte #13

B.I.G.

Centimetres

Inches

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19